





„Mäder“ habe sich unter dem Inangriffnahme aufzustellen; einer der Vermählten des Götter solle in die Krone des Baumes steigen und von dort auf den ersten herabbringen. Dieses Urteil bewirkte eine sofortige Ermahnung der Kläger, sie verhielten sich auf den Tod des Angeklagten und forderten statt dessen Wutzgeld.

Das Christentum findet in Afrika seinen Ausdruck in den Texten der Gebete, die an Freitagen aus 1000 abessinischen Kirchen und Kapellen in den Trampelwagen hinein verlesen; das dunkle Afrika aber distanziert die Gottesverehrung durch den Abessinier der die Symmen besitzenden Anführer. Die Methoden aus weiden Abessinier, Crescendofolgen, die dem Jünger europäischer Herkunft ziehende Symmen in der Wangengegend bereiten, weichen ab mit Unterschieden einer unendlich traurigen Weise, die normalerweise die Kräfte der Frauen für die in der Schlacht gefallenen Krieger bereitstellt, oder mit Stacaciotellen, die fröhlich klingen als ob Millionen von Antillen über die weiten Steppen des abessinischen Hochlandes galoppieren.

Verborgen in dem Aethiopiens im Innern der Klauen gelehrt, wirdenoffen freitend, die Priester die Waise; es erklingt der dumpfe Klang der Trommeln und das Geräusch der Klappen, die schon die alten ägyptischen Priester gebrauchten. Am ersten der zwei konzentrischen Wandergänge, die sich um das innere Festland der Klauen herumziehen, beten abessinische Wandertäger und andere koptische Christen; der zweite ist angefüllt von den Mönchen und dem Chor, der hin und wieder in die Gebete der Priester einstimmt. Auf dem Vorplatz höchlich drängen sich die Gläubigen in großer Menge.

Die Priester der Abessinier Kirchen sind außerordentlich streng. Niemand, der nicht getauft ist oder der eine Ziviltäufling einmengen ist, darf das Innere einer Kirche betreten. Er muß draußen stehen bleiben zusammen mit den Sklaven der großen Herrn und deren Speer- und Gewehrträgern.

Auf der Außenmauer des Allerheiligsten sind große Krieger, von primitiver Künstlerhand gemalte Skulpturen zu sehen, und zwar in folgender Anordnung: Stehen aus der heiligen Schrift oder Darstellungen aus dem Leben der Heiligen bedeckten die Außenmauern, die vier, nach Süden gelagerte jedoch ist die „Frauenkirche“ und den Wächtern der heiligen Jungfrau vorbehalten.

Die Priester im Innern des Santuariums bleiben den Wächtern der profanen Menge verborgen; nur gemalte Priester dürfen hier eintreten. Sie tragen ihre Kleider in der Gees, einer Sprüche, die mit der Zeit veraltet ist, so daß die Menge der Gläubigen, die draußen das Reponitorium singen, den Gottesdienst der Form nach erfüllen, aber niemals Anacht über die Bedeutung ihrer Zeremonien haben.

An den drei höchsten Festtagen, zu Timat oder Drei Könige, am Osterfest und dem Fest zum Ende der Regenzeit sind die außerordentlichen Zeremonien sehr ausgedehnt und umfassen dann, genau so wie an Sonntagen in der Regenzeit, hunderte von Gebeten, Mitternachtsessen und Kandelprozessionen, deren Weg auf die beiden äußeren Korridore in der Kirche beschränkt ist. An diesen Tagen und die Kirchen überfüllt, während dies seltsamerweise zu Weihnachten nicht der Fall ist. Den Höhepunkt erreichen um diese Zeit alle Gebete mit einem im höchsten Maß gelungener „Zusatz“, es ist dies der Freudenstreich aller Frauen in ganz Afrika.

Für die abessinischen Christen hat Gott wenig Menschliches an sich; er sowie auch Jesus Christ sind für sie unerbittliche Richter. Gnade und Barmherzigkeit erwarten sie nur von der Jungfrau Maria und den Heiligen. Obwohl ein harter Nostalgismus der fortwährenden Gerechtigkeit dem Volk die Religion entfremdet hat, sind alle koptischen Christen Abessiniers dennoch religiös bis ins Extrem hinein, so daß man sie fast Jektoten nennen kann.

## Bedrohung Polens

### Russische Truppentransporte

Paris, 23. September. „L'Echo de Paris“, das Blatt des französischen Generalstabes, weiß von der russischen Westgrenze zu berichten, daß man auf sowjetrussischer Seite dabei ist, in großer Eile Truppen und Pfeiler aus Estland an die polnische „Front“ zu bringen.“ Bekanntlich finden in der Ukraine schon seit einigen Tagen große sowjetrussische Verbände statt, die das bisher höchste Mass an bei weitem überschreiten und ohnehin schon zu einer starken Truppenkonzentration in nächster Nähe der polnischen Grenze geführt haben.

Die polnische Presse behauptet übereinstimmend, daß die Tschokoladefabrik die militärische Versorgung in den von der polnischen Minderheit besetzten Gebieten von Tschisch-Schelen verfehlt habe. Neben dem vor kurzer Zeit dorthin verlegten 8. Infanterieregiment ist jetzt dort auch ein großer Teil des 40. Infanterieregiments einquartiert worden. Die Gendarmerie ist durch Einstellung von 500 Soldaten verstärkt. Die in einzelnen von Polen besetzten Gemeinden vorgesehenen Gemeindevorstände seien auf unbestimmte Zeit verhaftet worden.

### „Konfessioneller Ausgleich“

Die nordischen Religionskämpfe. London, 23. September. Wie aus Belfast gemeldet wird, hat die polnisch-religiöse Zweifeltätigkeit während des Wochenendes erneut aufgeflackert. Nachdem am Freitag ein Protestant in Generalziele aus dem Sinterfeld erschossen worden war, ist nunmehr in der Nacht zum Sonntag ein Katholik ermordet worden.

# Mussolinis Forderungen an Genf

## Verbindung der Ostafrika-Kolonien - Entwaffnung Abessinien

UP Genf, 23. September. Mussolini hat sich überaus entschlossen, dem Kaiserbund eine Reihe von Bedingungen vorzulegen, unter denen er bereit sei, den Konflikt in Abessinien beizulegen und von einem militärischen Vorgehen abzulassen. Mussolinis Forderungen sind dem Vorsitzenden des Kaiserreichsrates, Wabariaga, übergeben worden.

Konkurrenz wird durch die Inhaft der Mussolinischen Forderungen folgendermaßen wiedergegeben:

1. Italienisch-Somaliland und Britisch-Somaliland müssen eine territoriale Verbindung erhalten

durch Ausrüstung eines breiten Gebietes freizugeben von Abessinien.

2. Wenn Abessinien einen Zugang zum Meer erhält, so müsse das durch einen Korridor durch italienisches Gebiet, entweder in Eritriä oder Italienisch-Somaliland verwirklicht werden.

3. Kritisiert Mussolini, daß die Forderungen des Kaiserreichsrates betreffend die Reorganisation Abessinien auf organisatorischem und verwaltungsmäßigem Gebiet nur von einer Kontrolle der Polizei, nicht aber der Arme e getroffen hätte.

Dementsprechend verlange er, daß ein großer Teil des abessinischen Meeres entwa-

net und der Rest unter italienischer Führung gestellt werde.

Diese drei Forderungen Mussolinis haben in Genf eine gewisse Sensation hervorgerufen. Obwohl nun Mussolinis Forderung für viel zu weitgehend hält, hat doch die Tatsache, daß Mussolini überhaupt den Kaiserbund in Anspruch genommen hat, dem Verlangen Englands und Frankreichs, daß Italien seine Forderungen präzisieren, nachgegeben ist, einen gewissen Optimismus ausgelöst. Nachdem nun das Eis gebrochen ist und Mussolini den Preis für die Aufgabe des abessinischen Krieges genommen hat, ist man vielfach der Hoffnung, daß noch weitere Erfolge auf dem Verhandlungswege erzielt werden können, und daß Mussolini, nachdem er seinen Maximalforderungen genannt habe, sich noch zu weiteren Konzessionen bereitfinden werde.

### Auszug aus Abessinien

Wie von Seiten der italienischen Geländebesitzer in Abdis Ababa mitgeteilt wird, hat die Aberte des italienischen Konsulatspersonals aus den verschiedenen Städten namentlich einget.

Das Veronal des Konsulats von Dessie ist nach Abdis Ababa abgereist. Das Konsulat in Gondar verläßt die Stadt heute in Richtung auf Gera. Das Konsulat von Debra Marjos teilen nach Abdis Ababa ab, wenn die Schwierigkeiten, die ihnen von dem Statthalter Ras Gama gemacht werden, beseitigt sind. Von den Mitgliedern des Konsulats in Magdala ist noch keine Auskunft über ihre Abreise eingelaufen, obwohl zahlreiche Telegramme abgelehrt wurden.

Die Konsulatsmitglieder, die nach Galla-Bat abziehen, werden die Grenze in etwa zehn Tagen erreichen, während die übrigen neun bis fünfzehn Tage brauchen, um nach Abdis Ababa zu gelangen, von wo sie mit der Bahn weiterfahren werden.

### Entlassungen auf beiden Seiten

Die „Italia“ Cabelfeststellung in Malaga hat alle englischen Angestellten, insgesamt vier, auf Grund einer Anordnung der römischen Zentrale der Gesellschaft entlassen. In der Anordnung wurden die Vizepräsidenten der Gesellschaft in Malaga, auf den Kap-Republik in Gen, in Rio de Janeiro, auf den Kanarischen Inseln und an anderen Plätzen angewiesen, ihre Angestellten britischer Nationalität zu entlassen.

70 italienische Angehörige der ägyptischen Luftfahrt in Ägypten wurden aus den Diensten entlassen. Die Entlassungen werden als „Vorfallmaßregeln“ bezeichnet.

Zwei englische Zerstörer liefen in dem Hafen von Athen, Vordräng, an. Ihre Ankunft war der griechischen Regierung zum englischen Vordräng angekündigt worden.

Der britische Dampfer „Korona“ traf mit für Ägypten bestimmten Truppen in Stärke von 1400 Mann in Gibraltar ein und wird nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt nach Ägypten fortsetzen.

### Der Tag des Volkstums

Tauwende von Fieren in Weich

Berlin, 23. September. Der Tag des deutschen Volkstums, der aus dem Fest der deutschen Sprache hervorgegangen ist, wurde im ganzen Reich würdig begangen. In Berlin hatten über 6000 Bevölkerungsdichten des Volkstums für das Deutschland im Ausland im Reichsgesetz festgelegt. Diese Zahl wurde am Sonntag noch bei weitem übertraffen.

Am Mittelnacht der Verbundungen in der Reichshauptstadt fand eine Kundgebung des Landesverbandes Mark Brandenburg des BDA im Theater des Volkes. Schon in den Militärschlachten kämpften Tausende von Berlinern zur Reichshauptstadt angeschlossen. Die in dem bist besetzten Haus einen überaus eindrucksvollen und begeisterten Verlauf nahm.

Nach Darbietungen eines Malienorchesters der Berliner Schulen nahm Albrecht Dietrich in Vertretung des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, Dr. Eppert und für die Reichshauptstadt das Wort zu einer Festansprache. Er führte u. a. aus: „Es muß sich jeder darüber klar sein, daß nicht nur aus dem Standpunkt der völkischen Ehre die Verpflichtung zur selbstbestimmten Arbeit folgt, sondern daß sie in demselben Maße eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit ist. Der Arbeiter erinnert dann an die Zeiten der Mittelalterlichen, die in modernen Zeiten an die Bauern treten werden. Die Mächte der Länder gingen jetzt in einen schweren Kampf, in dem die litauischen Behörden mit Terror und Schikanen arbeiteten.“

„Sicher ist es, daß die Arbeit der Arbeiter fort, ist der BDA, um schon ein Träger der selbstbestimmten Arbeit, und der Sieg des Nationalsozialismus hat bisher Arbeit und dem BDA einen neuen Aufschwung gegeben. Darum wird sich auch das deutsche Volk nicht den Anforderungen entziehen, die der BDA als Mitwirkender und Trümpfer der Grenzlandbeweisen und vor allem der deutschen Volkstums im Ausland an das deutsche Volk stellt.“

Die Hochzeit des Herzogs von Gloucester mit Lady Alice Montague Douglas Scott wird am 6. November in der Westminster Abbey in London stattfinden.

# Wechsel der Jahrgänge

## Der Reichsarbeitsführer grüßt die Scheidenden und die Kommenden

Berlin, 23. September. Anlässlich der in den einzelnen Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes dieser Tage stattfindenden Entlassungsgottesdienste am Sonntag Reichsarbeitsführer Hiel über den Wechsel der Jahrgänge im Rahmen einer Festrede, in der der Reichsarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes seine Glückwünsche und Sprechworte aus dem Arbeitsdienstmitgliedschaften mitwirkten, eine Ansprache an die aus dem Reichsarbeitsdienst Scheidenden Soldaten der Arbeit.

In wenigen Tagen, so führte er aus, werden 180 000 Arbeitsmänner nach abgeleiteter Dienstzeit aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen. So sage Euch, meine auscheidenden Arbeitskameraden, Geben und wünsche Euch für Euren weiteren Lebensweg viel Gutes. Ihr könnt aus Eurer Dienstzeit das höchste Gut, was Euch zu Gute kommen kann, mitnehmen, das ist Euer Volk wertvolle Arbeit geleistet hat. Indem Ihr im Reichsarbeitsdienst Eures Volkes gearbeitet habt, habt Ihr Euch selbst den größten Dienst erwiesen.

Es war doch auch eine sorglos fröhliche Zeit, an die Ihr könnt, wenn der harte Winter des Lebens Euch um die Ohren peilt, gern zurückdenken werdet. Die meisten von Euch haben, Ihr könnt aus Eurer Dienstzeit das höchste Gut, was Euch zu Gute kommen kann, mitnehmen, das ist Euer Volk wertvolle Arbeit geleistet hat. Indem Ihr im Reichsarbeitsdienst Eures Volkes gearbeitet habt, habt Ihr Euch selbst den größten Dienst erwiesen.

# Jung und Kampfstark

## Kriegsmarineminister Pietri über Frankreichs Flotte

Paris, 23. September. In der am 2. Oktober erfolgenden Flottenschau der „Dünkirchen“, die in einem Dock erbaut worden ist, das nach Fertigstellung des Schiffes mit Wasser gefüllt wird, erklärte Kriegsmarineminister Pietri in einer Unterredung mit dem „Grenzboten“, daß seine andere Flottenmacht eine so bedeutende Anstrengung zur Wiederherstellung der Kriegsflotte nach dem Kriege gemacht habe, wie Frankreich.

Weser umfaßt die französische Kriegsflotte 426 000 Tannen, die fürzlich von der Kammer bewilligten zwei Einheiten zu je 35 000 Tannen nicht eingerechnet.

Der Minister betonte, daß die Erneuerung der französischen Flotte eine „Ueberrüstung“ darstelle, da die französische Flotte um ein Drittel schwächer bleibe, als sie im Jahre 1914 war. Am Kriege habe Frankreich 140 000 Tannen an Kriegsschiffen verloren, darunter vier Panzerschiffe; seit 1915 sei keine ernüchterte Erneuerung vorgenommen worden. Auf der Washingtoner Tagung sei Frankreich schon gewesen; heute sei die Lage anders. Die

englischen, amerikanischen und japanischen Flotten seien allerdings noch härter als die französische, die zu Japan im Verhältnis 7 zu 8½ liege, aber die Güte der französischen Flotte sei mit ihren Neubauten unvergleichbar. Nur die japanische Flotte könne etwa das gleiche Verhältnis an Jugend und an Kampfstärke aufweisen. Frankreich habe nur noch 10,9 u. 5 (Japan 9,6 u. 5) an veralteten Schiffen im Dienst (Frankreich 16,9, Amerika und Italien über 25 u. 5).

Die einzige Aufgabe, die noch zu lösen sei, sei die Erneuerung der Zerstörerflotte, da Frankreich nur sechs besetzte Panzerschiffe und drei überholte Schiffe habe, die allerdings bei den letzten Übungen gute Ergebnisse gezeigt hätten. Der Erneuerung der Zerstörerflotte diene der Bau der im Jahre 1932 bewilligten „Dünkirchen“ (26 500 Tannen) und der „Straßburg“ sowie der zu Beginn dieses Jahres bewilligten zwei Einheiten zu je 35 000 Tannen. Die „Dünkirchen“ könne im nächsten Sommer in Dienst gestellt werden und werde, wenn auch nicht das stärkste, so doch das schönste Schiff der vorgeschriebenen Einheiten sein.

# Vater Bertrand verschob 30000 Mark

## Breslauer Franziskaner wegen Devisenvergehens verhaftet

Breslau, 23. September. Der Franziskaner Franz Zimolow (Vater Bertrand) erhielt wegen Vergehens gegen das Devisengesetz im Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder noch weitere 30 Tage Gefängnis.

Der Angeklagte hatte im Oktober 1934 und im Januar 1935 je 30000 Mark, die dem in Versailles anfalligen „Bretin vom Heiligen Lande“ zufließen, von einer Breslauer Bank abgehoben und dem Vertreter einer Dagebaufirma in Sägersdorf in der Tschokoladefabrik für einen Dagebau übergeben, das das Geld dann ins Ausland brachte.

Das Gericht beauftragte, daß der Angeklagte auftragsgemäß gehandelt habe und

war im Auftrag des Vaters Eukos in Versailles, der ihm den Auftrag gegeben hatte, Geld für eine Dage zu überbringen. Der Angeklagte hätte unbedingt über Bedenken haben müssen, denn er habe wissen müssen, daß der Vertreter der Dagebaufirma Ausländer sei, der seinen Sitz in Sägersdorf in der Tschokoladefabrik habe. So habe er damit rechnen müssen, daß das Geld dorthin gehen sollte.

Schäfermeister Chambers hat am Sonntag in Gelsen in Schottland eine Rede zur internationalen Lage. Im Zusammenhang mit dem Abessinienkonflikt stellte er fest, daß die britischen Vertriebsgesellschaften auf einen gefährlich niedrigen Stand gefallen seien.



# Suez-Kanal - in 10 Minuten gesperrt

Im Augenblick das „heisse Eisen“ der Weltpolitik

Die zahlreichen Erörterungen über die Möglichkeiten einer Sperrung des Suez-Kanals im Zusammenhang mit dem Sanktionen-Problem gaben einem Journalisten Veranlassung, einen der Direktoren des Suez-Kanals über die Möglichkeiten einer Sperrung in technischer Hinsicht zu befragen.

Die ganze Welt weiß heute, daß niemand ein heftigeres Gefühl als diesen absehbaren Konflikt macht, als die Suez-Gesellschaft. Die Einnahmen sind phantastisch in der Höhe geblieben. Man prüft dann, daß das Grundvermögen der Gesellschaft die Höhe von 2 Milliarden französischen Francs bereits überschritten habe. Unabhängig, Tag für Tag, fröhlich neues Geld in die Kassen. Denn jeder Mann, jede Warentransporte sind in seinem Gode beschäftigt.

„Wir haben selbst heute erst darüber nachgedacht, was aus dem Suez-Kanal werden soll, wenn sich über Nacht der Konflikt nun doch verschärft. Bisher war alles ein interessantes Abenteuer, für uns eine ungeheure Arbeit, aber gleichzeitig ein Gewinn. Ein Schiff nach dem anderen haben wir in 15 Stunden und 41 Minuten durch den Kanal geleitet. Bald in Richtung zum Mittelmeer — bald mit der Fahrtrichtung zum Mittelmeer haben die Schiffe unsere Wasserstraße passiert.“

## Sperrung - eine Kleinigkeit!

Wir stellen gleich unten entscheidende Frage, ob eine Sperrung des Suez-Kanals, d. h. eine vollständige zeitweilige Verbarrierung möglich ist.

Dies ist für den Kadman eine Kleinigkeit. Schließlich hat der Kanal, der in seinem Querschnitt lang ist, doch nur 11 Meter Tiefe. Die Breite schwankt zwischen 80 und 135 Meter — an der Wälderseite wohlverändert. An der Seite geht die Breite meist nicht über 15 Meter hinaus. Man überlege doch nur, wie leicht ein Sandbänke quergelegt ist, wie schnell ein solches geformtes Strand die gelamte Ballage lahmlegen kann. Das was wäre nur eine Lösung für den allerhöchsten Fall. Man wird sich mit anderen Sperrmaßnahmen begnügen.“

„Aber es ist doch verboten...“

Wir weisen auf jene alten und international anerkannten Bestimmungen hin, die ausdrücklich belegen, daß der Suez-Kanal immer frei und offen sein wird. In Zeiten des Krieges wie in Zeiten des Friedens, und zwar für alle Schiffe des Handels und des Krieges ohne Unterschied der Flagge. Es gibt da einen Artikel IV, der die Unterhaltung des Kanals selbst für einen Kriegsfall vorsieht. Erst in dem Fall, wo dieser Kanal direkt bedroht wäre, könnte England nicht nur den militärischen Schutz, sondern eben auch die vollständige Sperrung des Kanals anordnen.

Selbstverständlich bestehen viele Bestimmungen heute genau so wie damals. Aber seit 50 Jahren macht man sich alle möglichen Gedanken darüber und handelt dann in der Praxis doch anders...“

Denken Sie an den spanisch-amerikanischen Krieg im Jahre 1898. Der Kanal blieb offen, auch für die beiden feindlichen Flotten. Aber im Hinblick auf seine Neutralitätserklärung verlangte England, daß sich die spanische Flotte nur mit jodierten Kohlen in Suez eindecken dürfe, um den nächsten pazifischen Hafen zu erreichen. Das bedeutete für

die Spanier, daß sie immer wieder nach Barcelona zurück mußten.

Im russisch-japanischen Krieg 1904/05 konnte die russische Flotte den Kanal frei passieren. Selbst im italienisch-türkischen Krieg im Jahre 1911 hatte Italien freie Durchfahrt, obwohl doch damals Kappeln noch von der Türkei — wenigstens nominell — abhängig war. Anders wurde es im Weltkrieg! — Im August 1914 schloß England den Hafen für alle feindlichen Schiffe. Die Türkei erließ zwar formell Einbürgerung, erreichte jedoch keinerlei Erleichterung dieser an sich vertragswidrigen Kriegsmassnahme...“

Die erste Folge einer gänzlichen oder teilweisen Sperrung des Suez-Kanals wäre ein

fortwährender Rückgang aller Einnahmen, ein Kursrückgang der wertvollen Suez-Aktien an allen Börsen der Welt und auch sonst ein unübersehbarer Nachteil für die Seeschifffahrt.

Schließlich müßte man um Sudaifra herum einen Umweg machen, der 2 bis 3 mal die wertvollen Toppassagiere 6000 bis 10 000 Kilometer beträgt. Das ist ein Zeitverlust, den kein kriegerisches Land auf längere Dauer ertragen kann.

Während wir über diese Dinge sprechen, erfahren wir von der Zusammenziehung der gesamten englischen Mittelmeerflotte in den östlichen Gewässern, in ägyptischen und syrischen Häfen. Wir erfahren, daß das Flottenkommando „Queen Elizabeth“ wieder aus dem Dardanelles und außerdem drei große Schlachtschiffe, 7 Kreuzer, 27 Zerstörer und 7 moderne U-Boote zur Sicherung des Suez-Kanals im Auftrag der englischen Admiralität hier im Osten des Mittelmeeres bereitgestellt sind. Die Frage des Suez-Kanals ist heisses Eisen, wor sich daran die Finger verbrannt!

den eigentlichen Aufgaben der Macht und Herrlichkeit der Reichskleinodien nach einige Gegenstände geistlicher Art hinzu. Mit der „Heiligen Lanze“ wurde von einem römischen Legatario die Brutt Christi geöffnet. Fünf Dornen sollen aus der Dornenkrone Christi stammen. Das Reichsgewand und die Bürde des Stephanus wurden erst später auf Bestreben der Kirche den Reichskleinodien hinzugefügt.

## Im Bauernwagen verpackt

Mehrere Male mußten die gelamten Reichskleinodien schon vor Eroberern in Sicherheit gebracht werden. Im Frühjahr 1424 wurden Krone, Szepter, Reichsapfel und Schwert von deutschen Rittern aus der Burg Karlefeld zurückgebracht nach Nürnberg.

Seit dem Jahre 1069 befinden sich die bis dahin vorhandenen folgenden Stücke, darunter der Reichsapfel, auf der Burg Garsburg bei Goslar. Dann wechselten sie zu dem mit dem Kaiser der Kaiser mehrmals den Unterbringungsort. Vom Jahre 1850 an lagen die Kleinodien in sicherem Gemahlsraum der Burg, hernach auf dem Karlefeld. Im Jahre 1422 verließen die Kleinodien die Burg, um im Sturz auf dem Karlefeld, von dem Schatz des Reiches Besitz zu erlangen. Die Kronenmacher auf der Burg schlugen den Sturm der Wälder zurück. Sie wandten sich aber an den Kaiser Sigismund um Entschädigung und Hilfe.

Kaiser und Reich haben dem Nürnberger Stadtrat auf die Reichskleinodien nach Nürnberg zu holen, wo sie „auf ewige Zeiten“ bleiben sollten. Die Nürnberger stellten unter dem Oberherrschaft des Kurfürsten von Brandenburg 260 Ritter und 1000 Mann zusammen. In der Schlacht am Karlefeld besiegte Friedrich die Böhmen, eroberte ihre Wälder, Kammern und Sturmfeste. Das Festlager der Böhmen wurde verlassen. Die Reichskleinodien waren in Sicherheit. Doch kurze Zeit blieben die Kronenmacher auf dem Karlefeld, dann in Dfen.

Im Frühjahr 1424 erhielten die Nürnberger Pfaffen Hans Stamer Strömer und Sebald Hiltz die Erlaubnis, die Reichskleinodien nach Nürnberg zu schaffen.

## Vor den Franzosen gerettet

Vor 400 Jahre befinden sich alle Reichskleinodien nun in der Schatzkammer der Kirche auf dem heutigen Hans-Sachs-Platz in Nürnberg.

Als in Frankreich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Revolution ausbrach und die Köpfe des Bürgertums in den Land vollten, drohte Kriegsgewalt. Die Reichskleinodien wurden im Jahre 1796 von Nürnberg bei Nacht und Nebel weggeschleppt. Ein Wagen wurde mit einem Fuhrwerk gemietet, um „einen Sad voll Familiengut“ zu transportieren. Unter Karlefeld wurden die folgenden Stücke verborgen. Wieder begann eine Verfahrt durch viele Städte. Im Jahre 1818 wurden die Anfragen der Wiener Hofburg zur Vermählung übergeben. Die Habsburger haben den Schatz jedoch nicht mehr heraus. Sie behandelten die Reichskleinodien unachtsam als Teil des Habsburger Hofschatzes.

Was wir als Reichskleinodien in Deutschland haben, sind bis auf ganz wenige Originalstücke die Nachbildungen.

## Eiferucht übers Grab hinaus

Es scheint sich allmählich zur Sitze zu entwickeln, daß die Ehegatten in ihren Testamenten ihrer Eiferucht über den Tod hinaus Ausdruck verleihen. Man hat nämlich in England in den letzten Tagen wieder zwei Elemente eröffnet, die nur unter der Bedingung gültig sind und Gültigkeit behalten, daß die Witwe sich nicht wieder verheiratet.

## „Der Judenpiegel“ in Nürnberg

Die Städtische Galerie in Nürnberg veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung unter dem Kennwort „Der Judenpiegel“. Es werden Zeichnungen des Prager Malers Karel Klentz gezeigt und zwar in der Form, daß Klentz sich aus dem Zalmus in vielen Darstellungen illustriert, wobei die Verbindungen des Judentums, der Freimaurerei und des Bolschewismus aufgezeigt werden. Der Tap des Jüdischen wurde klar herausgestellt und die verwerflichen Zeichnungen des jüdischen Judentums wurden in Bildern und Szenenfüllen künstlerisch veranschaulicht.

## Neuer Haarland-Sender wird errichtet

Die Rückführung des Saarlandes macht es Deutschland zur Pflicht, die bessere Versorgung des nunmehr endgültig deutschen Gebietes mit deutschem Rundfunk beschleunigt in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck wird in Saarland von der Deutschen Reichspost auf einer noch zu bestimmenden Stelle ein Rundfunksender mit einer Telefonleitung von 17 Kilometern aufgestellt werden.

Für diesen Sender wird unter Einhaltung der Bestimmungen des Duzerner Rundfunkvertrages die Welle 1240 kHz (240,2 Meter) verwendet.

Da der Sender erst im Jahre 1936 fertiggestellt sein kann, wird auf der genannten Welle vom 23. September an ein behelfsmäßiger Rundfunksender mit einer Telefonleitung von 0,7 Kilometern für einen Teil des regelmäßigen Programms in den Dienst gestellt.

In etwa vier Monaten wird dieser Sender durch einen anderen vorläufig benutzten Sender mit einer Telefonleitung von 1,5 Kilometern ersetzt werden, der in der Lage sein wird, das volle Programm zu senden.

## Die Bayernfischer Nachfolger Rüdels

Die Leitung der Bayernfischer Postspiele tritt seit dem 1. Oktober in die Hände von Dr. h. c. h. Rüdels Nachfolger Rüdels über.

## Prof. Dr. Richard Fester, 75 Jahre alt

Prof. Dr. Richard Fester, der seit 1910 Professor der Philosophie in München, wo er seit seiner Emeritierung in Halle lebt, feiert am 75. Geburtstag. Von seinen früheren Werken ist namentlich das Buch über Machiavelli und das Lebensbild der Margarete von Ansbach-Bayreuth, der Schwester Friedrich des Großen, bekannt geworden; von neueren Schriften das Buch über die Politik Kaiser Karls von Österreich im Weltkrieg und die Intrigen der Familie Bourbon Parma, ferner die neue Herausgabe und Kommentierung der Briefe Friedrichs des Großen und die Schrift „Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große und die Anfänge der deutschen Staatsgenossenschaft“ (1934). Die drei letztgenannten sind in der Bibliothek der NSDAP aufgenommen.

## Chopin-Gesamtkatalog wird demnächst das Friedrich-Chopin-Institut in Warschau herausgeben, der sämtliche bisher erschienenen und noch erscheinenden Ausgaben Chopinscher Werke umfassen soll. Der Katalog wird außerdem aus sämtlichen Schriften über Chopin, sowie Angaben über Schallplatten mit Kompositionen des Meisters enthalten.

# Die Kaiserkrone im Bauernwagen

Die seltsamen Schicksalsfahrten der deutschen Reichskleinodien

Die Stadt Nürnberg überreichte dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine kostbare Nachbildung des tausendjährigen Reichsschweres. Aus diesem Anlaß berichten wir hier von der tausendjährigen Geschichte der Reichskleinodien.

Reise Fahrten durch Europas Gauen haben des Deutschen Reiches Kronjuwelen im Lauf von mehr als 1000 Jahren erlebt. Recht abenteuerlich warfen die Schicksal aller dieser Reichskleinodien eine Einheit bilden.

Nach zwei Dutzend Einzelteile kamen im Verlaufe der Kaiserzeit des ersten Reiches zusammen. Städte weltlicher wie geistlicher Art. Viele Jahrhunderte verdingte, bis sich dem

ältesten Reichskleinod, dem „Schwert Karls des Großen“, die Kaiserkrone und der Reichsapfel, dann die beiden Reichsszepter, nämlich das goldene und das silberne, sowie das Wappenstein und Schmuckstück, Kaiserliche und Reichsstandes hinanzustellen.

Kaiserkrone und Königskrone, Reichsapfel und Szepter, Schwert und Schwertturt beiseite teils aus reinem Golde, teils aus reinem Silber. Die Kaiserkrone und der Reichsapfel sind nicht mit Edelsteinen besetzt, ebenso schmückten die Goldstücke den Krampf des Reichsfürstentums reich mit Diamanten aus orientalischen Handelsländern. Am Reichsschwert und an der Kaiserkrone haben die anerkannten Meister ein halbes Jahr gearbeitet. Man zählt zu den Reichskleinodien außer

# Großstadt-Verkehr / Eine Denksport-Aufgabe



Unser Bild führt uns auf einen großstädtischen Vorort und Umkleekabinen und zeigt im Vordergrund einen Bahnhofs- und im Hintergrund eine der Treppen, die nach dem

oberen Bahnhofs führt. Es herrscht harter Verkehr, denn alles geht an seine Arbeit. In dem Bild sind zwei grobe Fehler enthalten. Welche sind dies? — Auflösung folgt Dienstag.

## Der Maler der Kleinstadt

Spilweg 50, Todeslag

In München hat man immer viel Humor gehabt. Es ist durchaus einleuchtend, daß hier das Genrebild, nachdem es lange Jahre ein wenig beachtetes oder eigentlich gar kein Dasein gehabt hat, zuerst wieder in Erscheinung tritt.

Das 18. Jahrhundert hatte für die „kleine“ Kunst kein Verständnis, und doch hatten selbst heute wie Schongauer und Dürer ihre Fertigkeit auch dahingegen gezeigt, und in Holland hatte gerade diese Kunst im 17. Jahrhundert eine hohe Blüte erreicht.

Der „Kleinmalerei“ würdigte aber nur die großen weltlich-wissenschaftlichen Erfindungen; ihm galt die Einzelne, nach dem für die Einzelne, der Mann aus dem Volke, nichts.

Da kommen nun ein paar Münchener, die in das Volk leben, in das deutsche Volk leben wieder hineinleben, Heinrich Witzel und Karl Spilweg, und ihnen fällt es dann bald eine Reihe ausgezeichneter Maler in Düsseldorf an, und auch in München kommen dann noch andere, jüngere wie der sehr große Dreher.

Witzel bringt den Menschen, vor allem den Menschen aus den bayerischen Bergen mit großer Naturtreue, den Bayern, die Hofmalerei, die Genieerinnen. Spilweg bringt seine Bayern auch mit der größten Naturtreue, aber sein Auge fällt dabei hauptsächlich nur auf die menschlichen Seiten. Spilweg ist Humorist, und so findet der Humorist belles Material als in der Kleinstadt?

nahm er sich zur Zügelgabel und brachte sie in wunderbarer Naturtreue auf die Leinwand, so daß man nicht weiß, soll man mehr die Gesichtslinien des malenden Künstlers oder die Einfälle des witzigen Humoristen aufsaugen.

Die Bilder sind äußerst sorgsam und fein gemalt, so sorgsam und fein, wie die Charakterisierung der Figuren durchdringt ist. Unter den Erwerbungen der Berliner Nationalgalerie seien genannt: „Der arme Klavier“, „Der Herr Herrler als Kalkülkäufer“, „Der Drachentöchter“, „Der arme Rode“, „Die Vieheschere“, „Sohn und herzogtugend“, „Die reisende Künstlergesellschaft“, „Der Gelehrte im Dachstuhl“, „Der Sonntagsgänger“, „Der Nachtwächter“, „Schlafender Wächtposten beim Mondhügel“.

Dieses letzte Bild weist uns noch auf eine andere Kunst hin, die Spilweg neben seinem Genre liebt, die Landschaft, und da bezog er die Landschaft in der Mondhügelwelt.

Karl Spilweg ist in München, 73 Jahre alt, am 23. September 1885 gestorben.

## Die Anekdote

Spilweg und das Theater

Je älter er wurde, desto mehr ward Spilweg zum Einzelgänger, der in seinem Atelier ganz seinen Arbeit lebte und glücklich war, wenn er malen, zeichnen und lesen konnte und nicht gequält wurde. Seine Einbildungskraft ausübte ihm viel schönere Wunder vor, als ihm das Leben bieten konnte.

Ein Zeitgenosse erzählt, daß er einmal Spilweg begegnete, der auf seinem Spaziergang ein Buch sorglich in der Hand trug; es war der Text des Stückes, das abends im Theater gegeben wurde, und der Meister erklärte:

„Das ist die heute Abend zu Hause, da spielt die Phantasia mit vor. Da liegt im Zimmer hübsch in Hülfsbüchern und draußen frisiert Stein und Bein.“



















# Verliebt dich nicht am BODENSEE

ROMAN VON ROLAND BETSCH

Copyright 1935 by R. Betsch G. m. b. H.

## 21. Fortsetzung.

Josepha ist ganz eingepöppelt von einer fröhlich wehmütigen Seligkeit.  
Sie schaut zu den Luftballons auf, verweilt bei dem bunten Spielzeug und läßt sie alle auf und niedertanzen.  
Ihre Blicke wandern zurück und treffen den armen Straßenomdantien. Der ist ja mit einem Male ganz verwandelt.  
Hut fort, wilde Haare fort, Brille fort, Bartfloppen und Schnurbärtchen fort! Herbei!

Ganz tief trifft es Josepha.  
Vorn auf dem Bootstrand sieht Andreas Martens!

Josepha rückt sich langsam und schleichend vom Boden auf und kommt näher.

„Ach bin es!“ sagt der Mann. „Sie träumen nicht.“

„Andreas Martens!“ haucht Josepha, und preßt in einer hüftischen Wallung die Hand gegen das Herz.

Jetzt läßt auch der Fischer hinaus, und selbst Maria muß herzlich lachen.

„Was soll das bedeuten?“ Josepha ist vollkommen aus der Fassung gebracht.

„Das soll nichts bedeuten. Nur eine Laune von mir.“

„Eine Laune?“

„Nichts anderes. Ich bin und bleibe ein Romantiker. Realistie könnte ich wohl früher schon immer Schauspieler werden, jetzt bin ich Wegabund geworden.“

„Schauspieler werden?“

„Vermene die Idee. Es ist merkwürdig, ich habe schon als Knabenszeit immer eine verborgene Lust gehabt, mich zu verkleiden, in andere Gestalten zu tauchen. Blödsinnig, was?“

Josepha ringt nach Luft, ihr wird plötzlich ganz eng, auf der Brust. Krampfhaft hält sie die Schürze mit den Luftballons.

„Das sagen Sie alles so selbstverständlich daher? Ist das denn wirklich wahr?“

„Natürlich ist es wahr. Immer Kaupen im Kopf gehabt. Ach Gott, es muß auch solche Narren geben!“

„Ja, Sie haben recht, es muß auch — solche Narren geben!“

Josepha hebt sich wieder auf den Boden und fällt in ein schmerzliches Grinsen.

„Da sind wir jetzt schon in Wasserburg“, sagt Andreas Martens nach einer Weile.

„Friedel, du nimmst mich gleich beim Steg dort ablegen.“

Josepha rückt sich auf, getrieben von einem dunklen Wunsch.

„Bitte, bleiben Sie noch da, wir wollen ein Stück auf den See hinausfahren! Die Nacht ist so schön.“

„Sie kommt auf ihn zu; sie steigt über die Steuerbank und schiebt sich nahe an ihn heran. Sie lächelt ihn an. Alle ihre Künste und all ihre Kräfte sammelt sie in diesem betörenden Lächeln.“

„Bleiben Sie noch eine kleine Weile.“

Auch Andreas Martens lächelt. Und schüttelt den Kopf.

„Es tut mir leid, aber ich möchte wirklich nach Hause. Ich möchte Ihnen noch recht viel Beranigen draußen auf dem Wasser.“

Wie ein Panther schnell Josepha ans Steuer zurück. Sie schreit, gewühlt von einem inneren Schmerz; wird schreit sie es hinaus.

Fahren Sie auf den See, Friedel! Fahren Sie! Das Boot ist heute abend unter meinem Befehl. Ich habe es geschnürt, ich habe es für mich gemietet. Es ist mein Boot. Fahren Sie auf den See hinaus!“

Sie stürzt zusammen; auf die Bank sinkt sie, die Hände verkrampft. Das Herz schlägt ihr bis zum Hals.

Friedel, der auf den Steg aufsteuert, dreht umwärtig bei.

Herr Martens, fahren's halt mit.“

Andreas Martens ist schon im Wasser. Ueber den Bootstrand ist er lautlos hinabgeglitten, und schwimmt in den Lagaroniellen, den Barjolino auf dem Kopf, dem nahen Ufer zu.

„Buona sera“, ruft er noch herüber. Da schwimmt er davon, der Feuerfeller.

Josepha schaut nicht mehr hinaus. Sie kriecht ins hintere Schiff zurück und lauert sich wie ein Tier zusammen.

Ueber ihr schweben die bunten Kugeln.

Der Fischer feuert auf den See hinaus. Maria umflüchtet ihn feier und inniger und spricht kein Wort.

Josepha öffnet die Augen.

„Schöne die Lichter aus, Friedel!“

Jetzt sind alle hunderttausend Sterne an den Himmel gezaubert. Josepha liegt im Boot und schaut in das Uebermaß dieses Firmaments.

Und sie nimmt einen Luftballon und läßt ihn steigen.

Da entschwebt er, man kann ihm nachschauen, wie er aufwärtsstreckt in seine ungedämmte Freiheit.

Und noch einen Ballon läßt sie steigen. Und wieder einen.

Alle gibt sie frei, die blauen und die gelben, die roten und die grünen.

Da steigen sie in die große Nacht hinauf, lautlos und schwerelos, und läßt wie viele farbige Träume.

Einige Tage später lacht der Fischer Friedel Berg nach Josepha. Es ist noch ganz früh am Morgen, da steht er die Gasse der Privatrenten, wo das Fräulein wohnt.

Es ist wirklich noch recht früh, aber er muß mit dem Boot auslaufen und hat nicht viel Zeit.

„Fräulein Kolshate wird noch schlafen“, sagt das Zimmermädchen.

„Gehen Sie halt mal raus und klopfen Sie an.“

Er geht über die feine Treppe, bleibt oben einen Augenblick stehen und schaut raunend in die herrliche große Wohnstube mit den vielen kostbaren Porzellanen und Bildern und Teppichen.

Josepha öffnet auf sein Klopfen einen Türspalt.

„Was wollen Sie denn, Friedel?“

„Kaffee's mit ei, i muß Eahna was Wichtiges sag'n.“

Sie läßt ihn herein, geht zu den Fenstern und klopft die Laden auf. Licht fließt in den Raum.

Da steht Josepha im gelblichen Sjama norm Spiegel und ordnet sich die schwarzen Haare.

„Was ist denn los, Friedel?“

„Es brennt, sag i's brennt satfrisch.“

„Es brennt? Wo denn?“

„Bei Eahna!“

„Bei mir?“

„Friedel! Hören's zu; man hat einen Veracht auf Ihnen, dos hob i neul schon g'lagt.“

Er lacht nach Worten und singt wieder an, hochdeutsch zu reden. Er ist vollständig verwirrt, weil Josepha hier in dem gelben Seidenrock im Sessel sitzt. Dort, dort!

„Man will Ihnen und den jungen Herrn heute entlarven. Aber laudum, sag i Eahna. Der Vater, dos Rok, hat rausbracht, dos Sie manchemal hin und wiederum beim Tulle oben im Zimmermauschuppen gehend sind. Und auch der junge, fremde Herr ist dort gesehen worden. Man hat Ihnen beide im Verdacht der Falscherei, verhehng's mit?“

„Grobheit, was Sie sagen. Da wird wohl das Netz dort ausgehoben?“

„So is! Man vermutet beim Tulle oben zwischen seinem Gerümpel einen Schlupfwinkel für gepacktes Zigarettenpapier.“

„Und um Ihnen zu überführen und zum Geständnis zu bringen, hat man ein Flagrant gemacht.“

„Ein Flagrant?“

„Wir anders. I sag Eahna doch, der Vater moant, er ist a Kriminater, er is aber foaner, er is a laudumner Depp.“

„Aber Friedel!“

„Sawohl is er dos. Jetzt passen's auf; um dos Flagrant zu machen, will der Vater heut, wenn der Tulle auf'm Baller ist, ein Paket mit hundert Pakete unverheuert's Zigarettenpapier Marke Sab heim Tulle oben verheben. Und am Nachmittag wollen's nachher kemma mit'n Schußmann und Jöllner und dos Netz ausgehoben.“

„Das klingt ja wirklich ganz gefährlich.“

„In solchen Blödsinn macher's.“

„Und darum sind Sie so früh gekommen, um mir das zu sagen.“

„So is! Und noch was. Schauen's, es wäre doch nicht die Unmöglichkeit, dos Sie wirklich eine Solde sind, eine Wacharin, meine ich. Da wär's also jetzt noch Zeit, auszufragen.“

„Aber wie soll ich denn ausfragen?“

„Ich bringe Ihnen in meinem Fischerboot ans Schwager Ufer hinüber; und den jungen Herrn nicht weiter.“

„Aber Friedel, da machst Du Dich ja selbst kraubar.“

„Soll ich, aber dos is mir wurlich. Mögen's mit einpacker's, aber i bist Eahna doch!“

„Fischer Friedel! Warum denn nur?“

„Weil — weil — i funnt's nöt — nöt verleben, wenn's Eahna einpacker'n täten.“

„Es ist mit wägen.“

Er setzt sie leuchte Augen und schlieftekt schon wieder mit den langen Armen.

„Du bist wirklich ein guter Kerl. Komm her!“

Sie hat sich vom Sessel erhoben, kommt auf ihn zu im gelben Seidenpajama, schlingt die Arme um den sichbuckelnden Wä und küßt ihn auf den Mund.

Der Fischer steht da wie angewurzelt; wie ein Baum steht er hier im Zimmer und rührt sich nicht.

Fortsetzung folgt

## Es wird kühler

Der Reichswetterdienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Sonntag abend:

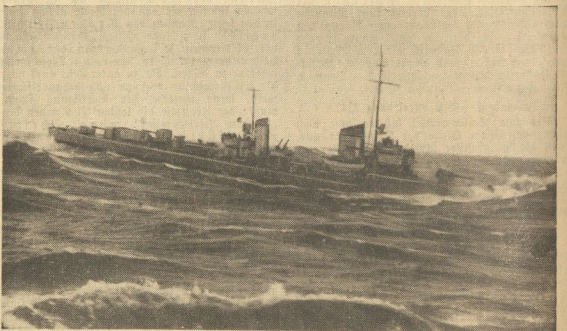
Das heitere Wetter dauerte am Sonntag in Mittel- und Südwestland an. Durch die abtönende Luftbewegung, die das Aufkommen nennenswerter Bewölkung verhindert, konnte die Sonnenstrahlung ihre volle Kraft entfalten. Außerdem wurden leichte, schubartige Westwindstöße über Deutschland hinweggeführt. — Anfolgedessen stiegen die Temperaturen im Flachland auf etwa 27 Grad an. Der Boden verzeichnete als höchsten Temperaturstand 17 Grad Wärme. Gegen Sonnenuntergang brangen in die überhängenden Luftmassen, die bei hoher Feuchte das Gefühl von Schwüle entziehen ließen kühlere Luftmassen ein, an deren Front im Westen des Reiches verdrängte Gewitter auftraten. Am Montag und Dienstag wird noch Gewitterluft über Mitteleuropa strömen, je daß wir einen erheblichen Temperaturrückgang erwarten können. Anfangs dürften noch Schauer fallen, später wird aber die Niederschlagsintensität erlöschen.

## Ausichten bis Dienstag abend

Anfangs bei lebhafte Westwinden stark wolkiges Wetter mit Regenschauern, später bei abnehmender Bewölkung trocknen, Temperaturen erheblich sinken.



Die Münchner Wiesen ist auf Zum 115. Male feiert München sein traditionelles Oktoberfest. An der Spitze des Zuges der Wiesenwirte reit Rosl, eine blitzsaubere Kellnerin



Die Nordseemannöver beendet: Torpedoboot „Illis“ in schwerer See



In einer Feier im Deutschlandsender die in den Lagern des Arbeitsdienstes überall im Reich abgehört wurde, verabschiedete der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hier die ausscheidenden Arbeitsdienstlänner, wie wir an anderer Stelle berichten

Bildnachrichten



## Das Fest der deutschen Schule

Volkstrachten spazierten gestern über den Thingplatz



Elässerin



Eichsfelderin



Oberbayer

Zu einer Abendweihelunde der Mitteldeutschen Spielgemein- schaft für nationale Festgestaltung hatten sich Sonnabend abend zahlreiche Volksgenossen auf dem hallischen Thingplatz eingefunden. An ihre aus- sammenspezifigen, gebänderten Männen führte eine aus musikalischen Darbietungen, Sprech- chören und Einzelsprochren bestehende Gemein- schaft in langsamem, feier Steigerung zu dem Höhepunkt der Stunde, die als eingehender und himmungsreicher Aufstuf zu der geistigen WDW-Rundgebung eine Sprechchor-Dichtung „Völkendeutsche Gedendünde“ brachte. Auch hier wechselten die Einzelsprocher mit dem Sprech- chor, sich gegenseitig ergänzend ab. Ein Mahn- ruf an die deutsche Jugend klingt auf, er kündet den neuen Tag, der anbrach, weil einer nie den Glauben an die Jugend des Volkes, je ver- loren! Und doch hat Giesestrube und Gieses- jubel stets den Gedanken an die zu erhalten, die jenseits der Grenzen für uns leben: „Jugend, eh du feierst, erbeide dich und denke zum ersten deine Brüder in Ost und West, in Nord und Süd.“

Die hitlere Feier des Tages aber ist durch- drungen vom Wissen, daß unser Tag nur hell ist, wenn der Wille, frei zu sein nicht einen ein- zigen Atemzug erlahmt. Des Volkes Berufslosig- keit nimmt man in der ganzen Welt. Seit tausend Jahren waren es Deutsche, die die Sehnsucht nach dem neuen Reich ruhelos durch die alte Welt trieb. Deutsche saßen gen Ost- land und gaben ihm ihre Arbeit und ihr Leben! Was wäre von aller Kultur des Weltens noch übrig, wenn im Ostland nicht deutsche Menschen gelebt hätten? Wer uns schmächt, schmächt sich selber! Wir hören den Herzschlag der Brüder in der Welt, wie nebenbei ihrer, der Toten, die in weiter Welt ihr Leben für Gott, für die Armee Adolf Hitlers, für Deutschland liehen. Und wir bekennen uns zum Leben und Sterben aller, die heute um des neuen Reiches Ehre willen leben und sterben!

Das Glück von guten Kameraden, diese immer wieder gleich erhabene Tatenerrung, löste sich in dem Gedächtnis: nie zu vergessen, daß wir Deutsche sind.

Und so klang die Abendweihelunde in dem Befehntnis zu Deutschland durch das Deutsch- landbild und unser Volk-Wesellied aus. Die Abendweihelunde auf der Thingstätte und Marktplätzen waren der hallische Fest- markt zum Tag des deutschen Volkstums in der Gaukadt. Dieser, als Fest der deutschen Schule gefeiert, vereinte am Sonntag nachmittag

zahlreiche Volksgenossen auf der Thingstätte, um den Darbietungen der Schulfugend zu folgen. Ein herrlicher Septembertag lag über der Menge, welche den Platz säumte, auf den Hügeln umher gelagert war, als die Fahnen, Wimpel und Trachtengruppen auf dem Gelände aufmarschierten. Und dann rollte ein Programm ab, in dessen einzelnen Num- mern immer wieder der Gedanke der Ver-

bundenheit mit dem Auslandsdeutschtum zum Ausdruck kam. Dazwischen Turnvorführungen der Schulfinder, der Mädchen und Jungen. Sprechchöre mahnten an die Not der deutschen Brüder jenseits der Grenzen, Knabenchöre bes- langten das deutsche Vaterland. Während Hg. Dr. Krug in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Tages als solchen hin- gewiesen hatte, ging Dr. Völg in einer Ans- prache auf das Völkland ein, wo wieder einmal Auslandsdeutschtum vor entscheidungs- vollen Stunden steht. Wir halten den Brüdern dort die Treue, wie sie uns und dem deutschen Mutterlande.

Treue auch hielten wir ja den deutschen Brüdern in den Grenzgebieten unseres Vater- landes, in denen nach den Bestimmungen des Schandvertrages von Versailles eine Abstim- mung hat stattfinden müssen.

Nicht hallische Knabenchöre wirkten zu- sammen in einem chorischen Spiel von Rudolf Krißt „Stimme des Volkes“, das eine Dankfundegebung an die deutschen Abstim- mungsgebiete darstellte.

Auch die hallische Schutzpolizei hatte sich zur Mitwirkung bereitgestellt und zeigte in einer mit großem Beifall aufgenommenen Schaunummer Polizeihundresurren. Ebenfalls Beifall fanden auch die Volks- tänze, vor allem die Heimattänze der Ober- bayern und der Giesische Tänztänze.

So lag das prächtige Thingstätteengelände eine große Kundgebung deutscher Jugend an, der auch die Giesebungen der Bewegung mit- wirkten, um so das Ganze auch unter das Zeichen des neuen Deutschlands zu stellen. Die vielen neuen Deutschen Adolf Hitlers und seinen Zielen galt auch dieser Tag, draußen auch die Heilrufe, die wieder einmal dringen auf den Brandbergen als Gedächtnis der Treue er- klängen.

Die Bande des Wirtes umfächeln alle Deutschen. Diese Bande sind feier geworden und werden auch alle Stürme der Zukunft über- dauern.

## Weinbau auch im Seekreis

Und am nächsten Sonntag Winzerfest in Freyburg

Der bei den heimischen Winzern bestehende Wunsch, das Höhenrieder Weinbaugeliet im Mansfelder Seekreis einmal fernenzulernen, ging am Sonntag in Erfüllung. In Freyburg an der Unstrut machte der Leiter der Wein- bau-Verein- und Verkehrsanstalt, Weinbauober- inspektor Hoffmann, die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt mit der gerade im Betrieb befindlichen Vermoögensanlage bekannt. Dann führte er sie in den neuen Weinfelder der Winzergenossenschaft Frey- burg, in dem insgesamt 140.000 Liter ge- lagert werden können. Dann fuhren die Teil- nehmer nach Steigra, um dort Weinlagen zu besichtigen, die dort mit Hilfe der Verjuds- und Lehnanstalt rigolt worden sind.

Nach einer Pause wurde dann die Fahrt über Quersfurt zum Höhenrieder Gebiet fortgesetzt. Auf einem kleinen Rund- gang durch einen Weinberg konnten die Be- sucher sich bereits einen Einblick in den Wert der dortigen Bestände und ihr gutes Wachs- tum verschaffen.

Während des Mittagessens betonte Ab- teilungsleiter Dr. Hagme von der Landes- bauernschaft, daß alle Bemühungen darauf ge-

richtet wurden, den heimischen Weinbau in jeder Hinsicht zu fördern. Der Landrat des Mansfelder Seekreises Drewes dankte der Leitung der Veranstaltung, daß diese Fahrt in sein Gebiet geführt habe.

Der Bürgermeister der Stadt Freyburg, Dr. Uberschütz, hat alle, sich für den bei- heimischen Weinbau einzusetzen und niemals in der praktischen Weinbauarbeit zu erlahmen. Das diesjährige Winzerfest, für das, um nur eine Zahl zu nennen, allein elf KdF-Son- derzüge vorgesehen seien, werde mit allen Mitteln vorbereitet, um es zu einem großen Erfolge zu machen.

Nach dem Mittagessen wurde der von dem Mansfelder Seekreis auf Höhenrieder Gebiet angelegte Weinberg besichtigt, der seiner Be- pflanzung im kommenden Frühjahr entgegen- sieht. Den Abschluß der Fahrt bildete ein ge- mütliches Zusammensein der Teilnehmer in fröhlicher Winterstimmung. So wie diese Stimmung einer kleinen Anzahl von Volks- genossen fröhliche Stunden im Winzerfest be- fähigt hat, mögen tausende sie am kommenden Wochenende kennen lernen, wenn sie das große Winzerfest in Freyburg an der Unstrut besuchen.

## Das Feldzeichen der SS-Reiter



Aufnahmen: WSA-Silberstein

Gegen 18 Uhr versammelten sich auf dem Rudolf-Jordan-Platz die 22. SS-Reiter- Standarte, ein Sturm zu Pferde, die übrigen zu Fuß unter Führung des Sturm- bannführers Hg. Wozel. Außerdem war ein Sturmband der 22. SS-Standarte ange- treten, der mit Standarte und Fahne, dem Spielmannszug und dem Musikzug der Reuter-

# Nicht knobeln

soll man beim Kauf von Zigaretten. Man sagt Haus Bergmann Privat und erhält Qualität.



Gold u. Ohne

## Haus Bergmann Privat 3 1/3

EDEL-BLATT-AUSLESE HOCHOVAL







